

Der Rotfuchs

FUCHS UND MENSCH

EG Der Fuchs kommt auch dort vor, wo Menschen leben – in Gärten und Parks, in Dörfern und Städten. Nicht alle Menschen freuen sich darüber. Drei Fragen, die im Zusammenhang mit dem Tier oft auftauchen, sollen hier beantwortet werden: Kann der Fuchs dem Menschen gefährlich werden? Kann er Katzen, Meerschweinchen oder Hasen gefährlich werden? Und soll man ihn füttern?

Körperbau

Der Körper ist lang und schmal gebaut. Das Tier hat kurze, schlanke Beine und einen buschigen, langen Schwanz. Die Schwanzspitze ist meistens weiss. Der Kopf ist schmal und spitzt sich zur Nase hin stark zu. Damit kann er auch durch enge Spaltöffnungen von nur etwa 10 cm schlüpfen. Ein enger Durchlass, wie etwa ein Loch im Hühnerzaun, ist für den Fuchs deshalb kein Hindernis. Er wiegt zwischen 5 und 7 kg. Männliche Tiere (Rüden) sind in der Regel etwas schwerer als weibliche Tiere (Fähen).

Fell und Haare

Das Fuchsfell ist rotbraun bis graubraun, kuschelig weich und dicht. Die Schönheit des Fuchsfelles hat den Menschen schon immer fasziniert. Aus Fuchspelzen werden etwa Jacken, Kappen und Pelzkragen gefertigt. Vermutlich hat sich der Mensch, seitdem er jagt, mit Fuchsfellen geschmückt. Im Winter liegen unter den Deckhaaren viele dichte, feine, dunkelgraue Wollhaare. Diese wärmen den Fuchs in der Winterkälte. An den Beinen sind die Haare kürzer, sodass weder Schmutz noch Schnee daran hängen bleiben. Ab April beginnt der Fellwechsel. Das Sommerfell ist röter und kürzer und hat wesentlich weniger Unterwolle. Neben Deck- und Wollhaaren hat der Fuchs auch Tasthaare. Diese sind lang und steif und vor allem an der Schnauze gut zu sehen. Zudem findet man sie an den Backen, über den Augen und an den Pfotenballen.

Die Tasthaare sind mit den Nerven verbunden. Deshalb spürt der Fuchs beim Tasten auch die kleinste Bewegung. So kann er etwa Erschütterungen wahrnehmen, welche ihn auf Beute oder auf eine Gefahr aufmerksam machen.

Nahrung

Der Fuchs ist ein Raubtier, das jedoch nicht nur Fleisch frisst. Er ist ein Allesfresser. In Europa sind Mäuse seine Hauptnahrung, da sie das ganze Jahr fast überall vorkommen und relativ leicht zu fangen sind. Der Fuchs fängt die Nager mit einem typischen Mäusesprung. Wenn junge Füchse zu jagen beginnen, sind die ersten Beutetiere Regenwürmer und Insekten, die, besonders in mäusearmen Jahren, auch erwachsene Tiere fressen. Wildtiere, welche auf der Strasse überfahren wurden oder an Schwäche und Krankheit gestorben sind, werden vom Fuchs ebenfalls gefressen. Besonders im Winter ist diese zusätzliche Nahrungsquelle sehr willkommen. Wenn Hühner, Enten und Gänse nicht in sicheren Ställen übernachten können, holt sich der Fuchs regelmässig seinen Anteil. Im Sommer und

Herbst frisst er auch Beeren und Fallobst, was zeitweise auch seine Hauptnahrung sein kann. Auch in Städten hat der Fuchs einen reich gedeckten Tisch: In Gärten frisst er etwa Beeren, welche nicht geerntet wurden, reifes Fallobst oder Abfälle von Komposthaufen. In Parks, Schwimmbädern und rund um Schulhäuser findet er Reste weggeworfener Pausenbrote. Auch Kehrriechtsäcke enthalten allerlei Fressbares. Die Abfälle des Menschen machen einen grossen Teil der Nahrung des Fuchses aus!

Lebensraum

Der Fuchs ist ein Überlebenskünstler. Er kommt in Feld und Wald vor und sogar in Regionen, die über der Baumgrenze liegen. Auf Wiesen und Äckern, in Obstgärten und Bauernhöfen sucht der Fuchs seine Nahrung. Ideale Bedingungen findet er auch in der Nähe von Dörfern und am Stadtrand. Im nahen Waldrand, aber auch auf Spielplätzen, unter Gartenhäuschen, auf Friedhöfen und in Parkanlagen finden sich genügend Möglichkeiten, um tagsüber versteckt zu schlafen und nachts auf Futtersuche zu gehen.

Paarungszeit

Die Paarung geschieht im Winter zwischen Januar und Februar. In der Paarungszeit kann es kämpferisch zu und her gehen! Die Fähe lockt den Rüden mittels Düften an, die sie über ihren Harn und eine Schwanzdrüse ausscheidet. Der Rüde läuft der Fähe in dieser Zeit auf Schritt und Tritt nach und lässt sie nicht aus den Augen, um sie nicht an einen Rivalen zu verlieren. Tauchen andere Rüden auf, wird in Kämpfen entschieden, wer sich schliesslich mit der Fähe paaren darf. Nach der Paarung geht es bis zu 53 Tage, bis vier bis sechs Welpen in einem trockenen Bau zur Welt kommen. Sie sind nur etwa 100 g schwer, was einer Tafel Schokolade entspricht, und dunkel behaart. Die Augen sind geschlossen. Die Jungen werden von der Fähe in den ersten zwei bis drei Wochen warm gehalten und gesäugt. In dieser Zeit bringt der Rüde Nahrung herbei, so dass die Mutter den Bau kaum verlassen muss.

Entwicklung der jungen Füchse

Etwa zwei Wochen nach der Geburt machen die jungen Füchse die Augen auf. Sie beginnen schon bald zu spielen. Abends werden sie von der Mutter ins Freie geführt, um die neue Umgebung zu erkunden. Es ist nun Frühling, und kaum sind die Jungtiere draussen, üben sie etwa Beute zu fangen und miteinander zu kämpfen. Im Alter von ungefähr fünf Wochen hören die jungen Füchse auf, Milch zu trinken. Sie bleiben noch etwa zwei Monate beim Bau, wo sie bei schönem Wetter an der Sonne liegen, aber auch oft miteinander spielen. Die Jungen lernen im Spiel Beutefang, Paarung und Kampf. Im frühen Sommer verlässt die Familie den Bau öfters. Die Jungen sind nun schon recht selbstständig und begleiten die Mutter auf ihren Streifzügen. Gegen Herbst verlassen die meisten Jungfüchse das Revier der Eltern. Manchmal verschwinden sie von einem Tag auf



Der Rotfuchs, ein allesfressender Überlebenskünstler.

den andern. Andere unternehmen nachts immer längere Wanderungen, bis sie eines Tages gar nicht mehr zurückkehren. Im Winter sind die jungen Füchse bereits erwachsen. Sie sind alt genug, um selbst einen Partner zu suchen.

Kann der Fuchs dem Menschen gefährlich werden?

Füchse sind scheue Wildtiere. Sie weichen dem Menschen aus und greifen ihn nicht an. Der Fuchs kann jedoch Krankheiten übertragen. Sowohl der Fuchsbandwurm als auch die Tollwut sind übertragbare Krankheiten, die dem Menschen gefährlich werden können. Die Tollwut gehört zu den schrecklichsten Krankheiten überhaupt. Bricht die Krankheit aus, führt sie zum Tod. Es sind hauptsächlich Füchse, welche die Tollwut in Europa ausgebreitet haben. Zum Glück gilt die Schweiz seit 1999 als tollwutfrei.

Der kleine Fuchsbandwurm lebt im Darm der Tiere. Füchse können mit verschiedenen Arten von Bandwürmern befallen sein, welche das Tier jedoch nicht töten. Der kleine Fuchsbandwurm ist nur etwa 4 mm lang und besteht aus einem Kopf und einigen Körpergliedern. Im letzten dieser Glieder werden einige Hundert Eier gebildet, die mit dem Kot der Füchse an die Aussenwelt gelangen. Gelangen diese Eier über ungekochte Nahrung wie Beeren oder über verschmutzte Hände in den Mund des Menschen, schlüpfen im Darm kugelförmige Larven, welche über das Blut in die Leber des Menschen gelangen und das Organ während mehrerer Jahre zerstören. Die Krankheit kann tödlich sein, ist aber zum Glück sehr selten.

Vor Fuchsbandwurm schützen

- Früchte und Gemüse aus Garten und Wald vor dem Verzehr gründlich waschen
- Nach dem Kontakt mit Hunden gründlich die Hände waschen. Hunde wälzen sich gerne im Freien, wodurch Fuchskot auf das Hundefell gelangen kann
- Nach der Gartenarbeit sollten ebenfalls die Hände gewaschen werden

- Füchse nicht füttern, dadurch werden sie in die Nähe des Hauses gelockt
- Fuchskot im Garten mit umgestülptem Plastiksack einsammeln und im Kehricht entsorgen

Ist der Fuchs eine Gefahr für Katze, Kaninchen oder Meerschweinchen?

Zwischen Füchsen und Katzen kommt es in Dörfern und Städten häufig zu Begegnungen. In der Regel lassen die Füchse die Katzen aber in Ruhe, denn diese können sich mit ihren scharfen Krallen gut wehren. Haustiere wie Kaninchen, Meerschweinchen und natürlich auch Hühner sind eine willkommene Beute für den Fuchs. Deshalb müssen die Tiere gut geschützt werden – am besten auch tagsüber. Gut eignet sich ein gedecktes Gehege oder ein zwei Meter hoher Zaun, der mit Elektrodrähten zusätzlich gesichert ist. Achtung: Da Füchse gut graben können, muss das Gehege rund einen halben Meter in den Boden eingegraben werden. Nur so sind die Tiere wirklich sicher.

Füchse nie in der Nähe von Häusern füttern!

Füchse kommen gerne in die Nähe von Häusern und Gärten, um dort fressbare Abfälle aus Kehrriechtsäcken und Komposthaufen zu ergattern. Auch fressen sie übrig gebliebenes Katzen- oder Hundefutter aus Fressnapfen. Dadurch beginnen sich Füchse an die Nähe des Menschen zu gewöhnen. Eine zusätzliche Fütterung fördert dieses Verhalten, kann die Füchse sogar halb zahm werden lassen. Das kann aber zu Konflikten führen. Nicht alle Menschen schätzen die Nähe dieser Wildtiere. Es gibt auch Menschen, welche ängstlich und unsicher auf die Anwesenheit der Füchse reagieren. Verlieren die Tiere die Scheu vor der Nähe des Menschen, können sie lästig werden, indem sie Material im Garten verschleppen oder Kehrriechtsäcke aufreissen. Oft müssen solche «Problemfüchse» geschossen werden.

Deshalb gilt: Füchse nicht füttern!

Bruno Tscherrig, Wildhüter